

Ergebnis täglich
 am 20. November
 im Saal- und Saalplatz.

Abonnementspreis
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1,50 Mk.
 halbjährlich 3,00 Mk.
 jährlich 6,00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1,00 Mk. mehr beizulegen.

Die Druckerei
 (Kunstschmiederei)
 durch die Post nicht bezogen
 kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Druckerei Nr. 1047,
 Göttinger-Strasse
 bei der Halleschen Poststation.

Volksblatt

Infektionsgebühr
 beträgt für die 60-pennigen
 politische oder deren Raum
 10 Pfennig.
 Die ansonstige Ausgabe
 50 Pfennig.
 Im rechtsseitigen Falle
 nach die Seite 75 Pfennig.

Interesse
 für die Höhe Summe
 nach dem Prozentsatz der
 Summe halbiert 10 Jahre in der
 Expedition aufgegeben
 sein.

Angaben in die
 Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Das verratene Verratstelegramm.

Betretenes Schweigen!

Der schmachvolle Liebesdienst des Halleschen
 Freisinnigen an die Junker findet in der Öffentlichkeit
 eine ganz bezeichnende Beachtung. Dem Freisinnigen selber scheint
 das Gewissen zu schmerzen, weshalb seine Organe Vogel-
 schrey-Politik machen und das kompromittierende
 Telegramm ihres Halleschen Führers Herzfeld einfach tot-
 schweigen. Um so lauter muß die Sozialdemokratie
 der Öffentlichkeit vermelden daß der Hallesche Freisinn seine
 Gesinnungsgenossen im Wahlkreise Landsberg-Soldin
 vollständig anliebt, dem konservativen Schnapsblod-
 kandidaten zum glatten Siege zu verhelfen. Das Tele-
 gramm des Vorsitzenden des liberalen Vereins lautete wört-
 lich:

„Es ist für uns dringend erwünscht, daß sich die vor-
 züglichen Liberalen offen für den konservativen
 Kandidaten Goldschmidt erklären, da sonst unser heutiger
 Kandidat gefährdet ist.“ Herzfeld.

Die Sanaleitung unterschlügt diesen parteipolitischen
 Akt ihrer eigenen Partei, während die freisinnige Zeitung nur
 registriert: „Das konservative Blatt“er mitteilen.“
 Durch die Art der Bekanntheit wird dem Vorgange erst
 seine Würde verleben. Gleichwohl sollte das Telegramm ge-
 heim bleiben, die Wähler sollten von der Schanderei Halle
 gegen Landsberg nichts merken, um nicht topfseu zu
 werden. Wären die Liberalen in Landsberg auf den Handel
 eingegangen, so hätte man in Halle laut verklärt: seht, unsere
 liberalen Freunde in Landsberg sind so klug, den konse-
 rvativen Reaktionär zu wählen, also: Konservativ, wählt hier
 den Liberalen.

Den gewelmen Draht haben die Konservativen zer-
 schnitten, wie sie als robuste Politiker gegen das geheime
 Scheitern des Freisinnigen sind; sie wollen offen über den
 Freisinn herrschen, wie sie das von der Biopolitik her gewohnt
 sind. Deshalb veröffentlichen Kreuzzeitung und
 Deutsche Tageszeitung am Montage gleichzeitig das
 liberale Verratstelegramm und darum brachte die großartigste
 Deutsche Tageszeitung so brutal mit dem „Geben der
 Konsequenzen“ in Halle, wenn die Freisinnigen in
 Landsberg nicht tusthen. In seiner Nummer vom Donnerstag
 aber wiederholt das Blatt die Drohung und schreibt Klipp und
 Klar:

„Sollte aber der Freisinn wider Erwarten sich nicht zu
 einer ungewöhnlichen Erklärung ermannen können, so wür-
 den die selbstverständlichen Konsequenzen, die abzuwehren
 kann außer unserer Macht liegt, nicht nur in Halle, sondern
 auch anderwärts eintreten.“

Der Sinn für „Realität“ in der Politik ist ein altes
 Erbdienst der preussischen Junker, das sie groß und mächtig ge-
 macht hat. Für die Junker ist „Waterlandliebe“ das höchste
 Geschäft, weshalb sie den Freisinnigen in Halle sofort er-
 barmlich durchfallen lassen, wenn ihr Geschäftsfreund in Lands-
 berg nicht vom Freisinn gewöhnt wird. Es kümmert sie den
 Keul, ob in Halle der „waterlandlose“, „antinationale“
 Sozialdemokrat erklärt wird, wenn dabei ihr Geschäft zu kurz
 kommen sollte. Die Drohung der nationalen Deutschen Tages-
 zeitung, aus einem konservativen Durchfall in Landsberg die
 selbstverständlichen Konsequenzen nicht nur in
 Halle sondern auch anderwärts zu ziehen, zeigt
 den Massen aufs deutlichste, daß es das „nationale“ Geheiß
 von „Waterlandliebe“ purer Humbug ist, den man sofort
 folgen läßt, wenn er nichts mehr einbringt. Dann „zieht man
 die Konsequenzen“ und läßt den Sozialdemokraten
 liegen, den man jedoch noch zur Wendung der Massen als
 „waterlandbesessener“, als „antinationale“,
 als „selbstschadhaftig“ beschimpft und geschmäht
 hält. An diesen Beispielen lernt das Volk erkennen, wie die
 betriegenen Massen Politik machen.

Die Demütigung des Halleschen Freisinnigen durch den konse-
 rvativen scheint aber gänzlich erfolglos zu bleiben. Die
 Nationalliberalen haben in Landsberg die Parole für
 den konservativen abgegeben, das war zu erwarten.
 Daß die freisinnige Vereinigung hat es abge-
 lehnt, eine Parole abzugeben; sie überläßt es ihren An-

hängern, ob sie den konservativen Reaktionär oder den fort-
 schrittlichen Sozialdemokraten wählen wollen. Das ist wieder
 echt freisinnig: man will es mit keinem verderben und lasiert
 sich daher selbst. — Die terroristische Drohung der Deutschen
 Tageszeitung ist vor allem an die freisinnige Volks-
 partei gerichtet, die bisher eine Parole für Landsberg nicht
 erlassen hat. Man weiß also nicht, ob das Fischen Herzfelds
 erhört und wie die Stichwahl am 22. November ausfallen
 wird.

Gleichwohl: die Halleschen Liberalen bleiben kompromittiert.
 Sie zeigten den Wählern zur rechten Zeit, daß sie den Fort-
 schritt nicht wollen, daß ihnen der Junker mit seinem
 Brotwucher, seinem brutalen Dreiklassenwahl-
 recht, seiner ohnehinigen Industrieindustrialität lieber
 ist als der Sozialdemokrat. Das freisinnige Programm ist
 bedrucktes Papier, wertlos, nur zur Einfangung von Dummen
 bestimmt. Die freisinnigen Taten strafen die freisinnigen
 Worte klagen.

Die Liberale Korrespondenz schrieb dieser Tage
 über Landsberg:

Selbsthinter ist der erste Schritt zur Dekerung. Die
 Liberalen des Kreises werden einsehen müssen, daß bei der
 erwarteten scharfen Linkskürmung in allen Teilen
 Deutschlands die Einwendung nach rechts ein
 Fehler war.

Die Erkenntnis der Liberalen in Landsberg markiert
 also bereits. Und nun kommen die Liberalen von Halle und
 beschwören sie, gegen ihre Erkenntnis konservativ zu
 wählen. Ein feiner Liberalismus, der Hallesche! Er hält es
 lieber mit seinen reaktionären Vätern, dem Abg. Krenndt,
 der gestern im Tag schrieb:

Aber die Liberalen haben keine Aussicht, das konservative
 Erbe anzutreten, sie werden überall wie in Landsberg Soldin
 Dritter im Namen bleiben, während die Sieges-
 frucht den Genossen zufallen muß. Deshalb sollte der
 Liberalismus, soweit er nicht der bewußten Selbstmordmanie
 der Überklugheit verfallen ist, sich für die unantastbaren Ge-
 nossen hingucken, die Streitart gegen rechts be-
 graben, bei der der Liberalismus nur verliert und das
 Waterland ernstlichen Schaden leidet. Wenn Schandlug macht,
 so haben die Stichwahlen den großen Wert, daß sie den
 ganzen Biogenossen recht eindringlich Narrenmachen
 müssen, daß Friede ernst ist, (1) Antriebe verzehret.

Der Liberalismus „ernährt“ sich schon lange Zeit beim
 Frieden mit den konservativen — mit welchem Erfolge, zeigt
 sein unaufhaltsames Zusammenkrumpfen. Aus
 eigener Kraft und mit der Werbung für seine Grund-
 sätze kann er keine Wahlkreise mehr erobern — er wird nur
 immer bei Stichwahlen als „feinestes Lebel“ herausgehoben.

In Halle haben seine Grundzüge und seine Zahl fast
 gemacht, so daß er der Wahlkreis nur noch durch die Stim-
 men der Konservativen und durch den schimpf-
 lichsten Regierungsdruck eventuell bekommen könnte.
 Aus Angst vor dem Volksgericht geht der Freisinn nun schnell
 nach Landsberg und bettelt dort seine liberalen Freunde
 an, zu Verrätern an ihrem freiheitlichen Pro-
 gramme zu werden und den Junker zu wählen, damit ihm
 in Halle die paar reaktionären Stimmen sicher gefallen Frei-
 sinn: dein Name ist Geschäft!

Vor solch politischem Verfall, vor solcher Selbstentmannung
 sollen die Wähler Achtung haben! Am 20. November heißt es
 für jeden freiheitlich Denkenden, ja für jeden auf
 politische Reinlichkeit haltenden Wähler: weg mit dem
 schandenden, verräterischen Freisinn!

Se. Magnifizenz als Wahlmacher.

Zu dem unglücklichen Wahlvorstöße des Direktors der
 Halleschen Universität schreibt man uns folgendes:
 Der freikonserervative Abgeordnete Dr. Krenndt, der für die
 Reichstagswahl im Saalkreis das geflügelte Wort:
 „Der Stempel von Halle“ prägte, hat sich ausnahmsweise als
 ein Geber erwiesen. Zwar prägte, hat sich reichlich hart erweisen,
 daß Herr Krenndt gleich von Stempel sprach, weil sich die
 Hallescher liberale Intelligenz keinen besseren Mann als
 Vertreter in Reichstags wählte, als den Berliner Wald-
 und Wiesensprecher Heilmann; seitdem aber haben sich auf

Seite der liberaltlichen Ordnungsfreunde die Standalosa so
 gehäuft, daß Herr Krenndts Wort in der Reichstag verwandelt
 werden muß, um als passende Kennzeichnung der Hallescher
 Wahlvorgänge dienen zu können.

Der Veranlasser eines dieser Standalosa von Halle ist der
 gegenwärtige Rektor der Universität, Herr Professor Fingert.
 Dieser hat, wie bekannt, nicht nur auf Wunsch des akade-
 mischen Senats angeordnet, daß der Wahltag der meist unter
 dem geistlichen Wahlalter lebenden akademischen Jugend
 freigegeben werde, sondern er hat auch auf dem schmerz-
 lichen Weg, auf dem die amtlichen Bekanntmachungen der Univer-
 sitätsbehörde angeschlagen werden, die Aufforderung an die
 Studenten gerichtet, sich am Wahltag als Legitimation und
 Schuttschein in den Dienst des „Waterlandes“, lies des reaktionä-
 ren Wahlmannes zu stellen. Das ist, kein ob-
 jektiv genommen, ein glatter Antisemitismus und eine
 Entwürdigung des Rektoratsamts zu parteipolitischen Zwecken.
 Nun könnte man in subjektiver Beziehung für Herrn Fingert
 mildernde Umstände geltend machen, wenn man annehmen
 wollte, der Willkür des Direktors sei durch dessen nicht zu bän-
 digende politische Leidenschaft verursacht worden, denn
 solche Leidenschaft, wie sie G. B. einen Freisinnigen über
 einen Abg. Wagner noch erfüllt, wird menschlich auch am Gegner
 sympathisch, selbst wenn er sich gelegentlich in der Wahl seiner
 Mittel vergräbt. Bei Herrn Fingert kann aber von solchen
 Entschuldigungsgründen keine Rede sein.

Herr Fingert weiß, daß an der freien Universität Halle kein
 Dogma und kein Föter einen leisen Widerstand gegen seine
 mißbräuchlichen, parteipolitischen Wünsche wagen darf, ohne
 diszipliniert oder relegiert zu werden. Der Professor, der
 gegen Herrn Fingerts Kommando die Parole „Nicht Weimann
 sondern Krenndt!“ ausgehen würde, würde sofort der Reg
 Kronen verfallen, und mit einem Studenten würde noch här-
 tere Prozedur gemacht werden. Darum tritt der Fall Fingert
 um so schlimmer in Erscheinung. Entweder man gewährt an
 den Universitäten volle Freiheit der politischen Betätig-
 ung, oder aber die Universität hat sich von jedem poli-
 tischen Kreieren fern zu halten. Aber zu sagen: „Ihr sollt poli-
 tisch tätig sein, aber wenn ihr es nicht in der am lieblich vor-
 geschriebenen Weise tut, werdet ihr absongeragt“, das
 widerspricht nicht nur dem Geiste der Verfassung, sondern es
 ist auch eine persönliche Degradierung der Univer-
 sitätsangehörigen. Wer das tut, ist politisch gesündigt.

Die reaktionäre Presse ist natürlich von den Schlep-
 pendiensten, die der Rektor Fingert ihrer guten Sache leistet, sehr
 begeistert. So bemerkt die Kreuzzeitung:

Bei der Halleschen Vorklage handelt es sich nicht darum,
 seine politische Meinung zu betätigen, sondern die patrio-
 tische Pflicht zu erfüllen und den Ansturm der revolutionären
 Sozialdemokratie abzuwehren. Wenn der akademische Senat
 die Studenten auffordert, dieser selbstverständlichen
 Pflicht zu genügen, so tut er nur, was rechtens ist.

Die Studenten mögen es sich also gesagt sein lassen: es
 ist ihre selbstverständliche Pflicht sich zu Dankbarkeiten der
 Kreuzzeitungspolitik herzugeben! Die freisinnige Presse aber
 macht sich durch ihr Schweigen zur Mitverantwortlichen
 solcher echt „nationalen“ Auffassung. Für den Frei-
 sinn ist die Kandidatur Weimann ja lediglich die Geschäfts-
 kandidatur des Schnapsblodes — da heißt auch beim Liberalis-
 mus der Zweck jedes Mittel.

Unser Mitarbeiter hat recht: Der Freisinn empört sich nicht
 über den parteipolitischen Mißbrauch der Univeritätswürde,
 dagegen sei es ihre Ehre der liberaldemokratischen Richtung
 gesagt, daß ihre Blätter protestieren. So schreibt die Ber-
 liner Volkszeitung unter dem Titel:

„Magnifizenz als Wahlmacher.“

Dieses Eingreifen Sr. Magnifizenz in den Kampf der
 Parteien geht über seine amtliche Befugnis hinaus. Es
 stellt sich als eine Beeinträchtigung der Studenten dar, auf
 die alle unabhängigen Studenten nur die eine Antwort
 haben sollten: das Gegenteil von dem zu tun, was der Rektor
 ihnen anbefiehlt zumutet. — Und das alles um einen Herrn
 Weimann aus Berlin, einem Gefolgsmann des famosen Kom-
 munaliberalismus!

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 271

Halle a. S., Sonnabend den 20. November 1909

20. Jahrg.

Die Korruption der Politik.

Der Justizminister der Scharfmacher.

Die industriellen Großkapitalisten „industriellsten“ die überlegenen Parteien immer mehr. Sie gründen jetzt einen Wahlfonds, mit dem sie alle bürgerlichen Kandidaten bei Wahlen unterstützen, die sich zu den Zielen der Großindustrie bekennen. Am 16. Oktober war der Ausschuß des Zentralverbandes der deutschen Industriellen Arbeitervereine, der sich mit dem Wahlkampf befaßt.

Die Verhandlungen, deren Protokoll jetzt das Licht der Öffentlichkeit erblickt, dokumentieren aufs neue die hochgradige Verschämtheit der im Dunkel an der Korruption der öffentlichen Lebens arbeitenden Scharfmacher. Einen Juliusstrum, d. h. einen eisernen Kriegsplan, hat Herr C. A. Wund den zu sammelnden Scharfmachern, der zur Befreiung der politischen Arbeiterbewegung dienen soll, selbst genannt. Deutlicher würde er von einem Repetitor oder Scharfmacher gesprochen haben. Der Zentralverband der Scharfmacher mag nicht, im Wahlkampf offen seine Hände zu erheben, er verlangt von dem Kandidaten, den er schließlich mit seinem Geld unterstützen will, kein öffentliches Bekenntnis zu seinen Zielen, er weiß zu gut, daß jeder Kandidat, der dem Zentralverband, dem er Zentralverband keine Wahlmaterial unterstellt, damit auch schon dem Volksgewissen verfallen wäre.

Nach dem Will man nicht bloß in der Konventionen freisozialistischen und nationalliberalen, sondern auch in der freisinnigen Reichstagsfraktion seine Agenten haben! Also nimmt man eine Scharfmacher und gründet eine Wochenschrift, die das Geschäft zu machen hat, während man selbst macht „absolut nichts zu tun hat“. Diese Wochenschrift, sowie der Umstand, daß über die Verwendung der Gelder nur soweit es „unbedingt“ erscheint, Rechenschaft abgelegt werden soll, kennzeichnet das Unternehmen des Scharfmacherverbandes zur Genüge. Es soll eben gewissen dunklen Kapitalisten, die von arbeiterfeindlichen Kreisen trafen, das Geschäft erproben, eines Tages als Stipendien für die schärfsten Arbeitervereine zur Verfügung zu stellen.

Aus der Liebe des Generalsekretärs Wund ist folgendes hervorgegangen, das für sich selbst spricht. Wund führte aus:

„Das Direktorium schlägt Ihnen jetzt vor, einen industriellen Wahlfonds...

...der im Namen nicht zu bilden, aus dem ohne Aufhebung der nationalen Partei, die die betreffenden Kandidaten angehen, alle Unterstützung werden sollen, von denen anzunehmen ist daß sie die Interessen der Industrie in wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen im Sinne der Ansichten vertreten, die mit den Bestrebungen und den Wünschen des Zentralverbandes nicht im Widerspruch stehen. Wir wollen Konservative, Nationalliberalen, Freisinnige unterstützen, wenn sie sich als Freunde der Industrie betätigen. Das Direktorium hat auch den Grundgedanken, daß mit der Sammlung und der Verwendung dieses Fonds...

...der Zentralverbandes selbst nichts zu tun haben soll. Nicht etwa, weil er sich zu solcher Tätigkeit nicht eignen oder weil er irgendwoe Nebenarbeiten machen könnte, mit einer solchen Tätigkeit frant und frei vor die Öffentlichkeit zu treten. Das nicht, m. A., andere Gründe waren maßgebend. Unverkennbar besteht in einzelnen Kreisen unserer Partei ein vieldesigtes, aber gewissen Willens, zu handeln, die den Zentralverband größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Daraus ist auch der einzig richtige Gedanke, bei Vergrößerung der Hauptstelle deutscher Arbeiterverbände einen sogenannten Wahlfonds zu errichten, gespeitert. Es soll daher eine Kommission gebildet werden und zu dieser Kommission soll eine Reihe von Vereinen ernannt werden, je ein Mitglied zu ernennen. (Wunderliche 16 Industriellen-Verbände auf, darunter eine Anzahl bergbauliche.)

Die Kommission soll verpflichtet sein, in Berlin eine Geschäftsstelle zu unterhalten. Dem Geschäftsführer wird die Aufgabe aufgegeben, sich über die Verhältnisse in den Wahlkreisen zu informieren, Vertrauensmänner in den betreffenden Wahlkreisen anzustellen und seine Vorschläge für das Vorgehen bei den Wahlen dem Komitee zu unterbreiten.

Denn schlagen wir Ihnen vor, als Wahlrat für den Zeitraum vom Wahltag bis zum 31. Dezember als die Post der Arbeiter, namentlich in Bezug auf jene großen Industrien, die auch verhältnismäßig große Arbeiter verwenden, wie beispielsweise die Textilindustrie, die in jeder juristische und weibliche Personen beschäftigt. Ueber die Verwendung der Beiträge soll, sobald es zweckmäßig erscheint, Rechenschaft abgelegt werden.

Dem Ansand und wollen wir keine Knäppl genossen die seine werden. Unser Beschluß stammt aus einer Zeit, in der er noch gar nicht existierte. Dazu kommt, meine Herren, daß wir im Zentralverbande zu der Überzeugung gelangt sind, der Kandidat, der, abgesehen von besonderen und daher auch besonders zu beachtenden Fällen, nicht die geeignete Stelle, im Wahlkreis einzuwirken. Meine Herren, wollte er das tun, so würde er zwei Wege beschreiten können. Ich will etwas anderes vorschlagen. Es ist eine offenbare und in der Presse vielfach besprochene Tatsache, die auch heute von dem Herrn Vorlesenden erwähnt worden ist, daß in dem Scharfmacher Gruppen mit verschiedenen, sogar mit direkt entgegengesetzten Interessen vertreten sind. Meine Herren, das ist eine Tatsache, die nicht zu bestreiten ist, und wenn bezüglich dieser Tatsache der Kandidat die einen Weg einschlagen könnte, die Kandidaten aller in sich vereinigen Gruppen bei der Wahl zu unterstützen, dann würde er dazu kommen. Geht gegen die Interessen derer zu verwenden, die sie hergeben haben. So ist es in der Industrie...

...bei den letzten Wahlen...

...ergangen. Ich habe schon angedeutet, daß die Industrie damals große Hände für den Wahlkampf zur Verfügung gestellt hat. Sie wurden verwendet von einem Komitee in der Art, daß alle bürgerlichen Parteien ihren Anteil erhalten, der demnach dem besten wurde nach der Zahl ihrer Vertreter im Reichstag. Also, meine Herren, von dem Gede, das die Industrie in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung betrachten mußte. ... Wollen Sie eine Veränderung in dieser Beziehung herbeiführen, so dürfen Sie Ihre Tatkraft nicht aufhören und sich nicht zurückziehen. Den nächsten Jahren aber werden bessere folgen. Die Vorgesetzte der besseren Zeit scheint ja bereits aufzublühen.

Ueber den Verlauf der sehr interessanten Diskussion, die sich dem Vortrage des Herrn Wund angeschlossen, werden wir noch berichten. Im übrigen möchten wir einmündigen die Verfassung des Reiches für sich selber sprechen lassen. Sie befragen, was die organisierten deutschen Unternehmer ganz gewaltig für die kommenden Reichstagswahlen bitten. Sie lassen sich weder durch politische, noch durch konfessionelle oder Brandunterstützung in der ziel- und klassenbewußten Wahrnehmung ihrer Kapitalisteninteressen trennen. Was ist nach, deutsche Arbeiter, und schließlich auch in der Kampfstamporganisation der Sozialdemokratie zu bilden, unerschütterlichen Reihen. Dann werden wir der Macht der Wahlbestimmungs-gelder des Scharfmacherums gewachsen sein!

Gewerkchaftliches.

Der Gewerkschaft der Bergarbeiter.

Die Errichtung des Bergarbeitervereines soll trotz aller Projekte der Bergarbeiter nun doch durchgeführt werden. Das Unterzeichnungsinstitut soll mit dem 1. Januar in Kraft treten. Die Zentralstelle soll in Essen an der Ruhr errichtet werden.

den Zweigstellen im Gamm i. B. Kamen, Dortmund, Büdingen, Barmen, Essen, Oberhausen, Gladbach, Ruhr, Moers und Eppendorf. — Diese Gewerkschaftsregel bedeutet eine höhere Proportional der Vergütung im Ruhrbezirk, denen sich eine ungeheure Aufregung bemächtigt hat, die früher oder später sicher einen explosionsartigen Ausbruch finden muß.

Gewerkschaftliche Erfolge.

Selbst das Krisenjahr 1908 hat monden gewerkschaftlichen Organisationen bedeutende Erfolge gebracht. So kann der Verband der Schmie die auf ein recht günstiges Kampffeld zurückzuführen. Der Verband war in diesem Jahre an 78 Lohnbewegungen beteiligt, von denen 7 Angriffs, 15 Abwehrkämpfe, 17 Ausparierungen und 80 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung waren. An den Bewegungen waren 2347 Personen beteiligt. Der Ausgang war folgender: Es endeten in Prozent der Bewegungen resp. der Beteiligten mit

Art der Bewegung	ohne Erfolg	mit Erfolg
Wahlbewegungen	11,5	88,5
Arbeitskämpfe	65,5	34,5
Abwehrkämpfe	29,3	70,7
Ausparierungen	29,4	70,6

zusammen 60,3 47,0 11,5 24,8 28,2 28,3
Sach drei Viertel sämtlicher Bewegungen mit drei Viertel der Beteiligten schlossen sich voll oder doch teilweise dem Gewerkschaft an. Besonders günstig war das Ergebnis der Bewegungen ohne Arbeitseinstellung, die fast durchwegs erfolgreich verliefen. Ergründungen wurden in diesen Kämpfen eine Verärgerung der Arbeiterschaft resp. Abwehr der Verlängerung für 461 Beteiligte um 1422 Stunden wesentlich und für 880 Beteiligte eine Lohnbewegung resp. Abwehr von Verkürzung um 1863 1/2 pro Woche oder 96 004 1/2 pro Jahr. Die Unkosten der Bewegungen in Höhe von 41 185 1/2 sind also allein durch die erzielten Lohnbewegungen im ersten Jahre mehr als doppelt weit gemacht worden.

Weitere Verfassung gewerkschaftlicher Organisationen. Der letzte Jahresbericht der Gewerkschaftsvereine empfahl bekanntlich den Ausbau der Berufsorganisation zu Industrieverbänden. Dieser Aufforderung sind bisher die Gewerkschaften des Baugewerbes und der Metallindustrie gefolgt, die, obwohl einzelne Gruppen ihre sogenannte Autonomie immer noch nicht aufgeben wollen, nun schon recht ansehnliche Landesverbände besitzen.

Richtig hat nun auch der Zentralverband des Bergarbeiterverbandes beschlossen, das Tätigkeitsgebiet der Organisation auf sämtliche unter Tag, bzw. „in der Erde“ beschäftigten Arbeiter auszuweiten, durch Verfassung mit den für solche noch bestehenden Gewerkschaften der Schieferbergarbeiter usw. Ein Einigungsangebot soll für Anfang des nächsten Jahres nach 1/21 einberufen werden.

Kommunales.

Die Angst vor der Sozialdemokratie.

In Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen), wo kürzlich unsere Genossen zu den zwei Sitzen im Gemeinderat noch vierzig eroberten, besteht die Angst auf der Seite der Regierung des Gemeindevorstandes. Im Finanz- und Verwaltungsausschuß wurde am Montag eine Petition über die Änderung der Gemeinverfassung behandelt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Vorsitzende dieser Kommission die Mitteilung, daß von anderer Seite geplant werde, das Wahlalter für die Gemeinverfassungen heranzuführen und sonstige Veränderungen einzuführen.

Ein in der betreffenden Kommission sitzender Genosse teilte in der Sitzung, dem für den Wahlkreis zuständigen Stadtrat der Arnstadt, den Genossen die geplante Veränderung...

„Soldaten sein schön!“

(Wochschr.)
Wilder aus Kaserne und Bazarrett.
Von Karl Sticker.

„So, jetzt kommen wir zu den...“

...der letzten Worte...“

...wenn man...“

...ich weiß aber noch mehr...“

...nicht nur auf deiner Seite...“

...in einem Wochen...“

...aber tausendmal...“

...meine Dienstzeit...“

...wenn ich...“

...wenn ich...“

...wenn ich...“

...Vater sorgte reichlich für den Unterhalt der Familie, und die...“

...kurz bevor meine...“

...meine arme Schwester...“

...ich soll nicht sein...“

...ich war immer noch...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...das Geld wollte ich...“

...Das kann ich Ihnen nachsehen...“

...Ich habe mich wohl...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

...Ich würde mir noch...“

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 19. November 1908.

Direktionsverordnungen.

Am Sonntag, 21. November, nachmittags 3 Uhr, findet für die südlichen Distrikte eine Besprechung sämtlicher Parteimitglieder statt. Die Zeit der Sitzungen macht es jedoch unmöglich, an den Sitzungen teilzunehmen. Es sollen in ihnen die letzten organisatorischen Vorbereitungen für die Wahl getroffen werden, deshalb ist es unbedingt Pflicht jedes einzelnen, anwesend zu sein. Persönliches Erscheinen ist ebenfalls notwendig. Da die Sitzungen dann desto eher ihren Abschluß finden können.

Der 11. Distrikt tagt im Restaurant zur Olive, Subwig-Waucherstraße.

Der 12. Distrikt hält seine Besprechung im Restaurant Sülger, Krausenstraße 4, ab.

An die Reichstagswähler

richtet der Verlag des Volksblatts in einer Sonderbeilage zur heutigen Nummer eine Einladung zum Abnennen auf das Volksblatt. Seit Anfang dieses Monats haben viele Lesende, welche bisher das Volksblatt noch nicht gelesen hatten, daselbe gratis ausgestellt erhalten. Die meisten von ihnen werden gefunden haben, daß sie vom Volksblatt in jeder Weise wohlunterrichtet worden sind. Vorgänge, die von der bürgerlichen Presse gefälscht oder verdrängt worden sind, wurden von dem Volksblatt zur Kenntnis der Leser gebracht. Wir erinnern nun an einen ganz besonders krausen Fall aus den letzten Tagen. Er wissen die Leser der Saalezeitung heute noch nicht von dem ominösen Telegramm, welches der Rechtsanwaltschaft Jergel von der Liberalen in Landsberg-Goldin gerichtet hat und welches in der ganzen weltlich liberalen Welt Aufsehen und Entstellung erregt hat.

Während der Wahlkampagne dürften manchem bisherigen Leser der bürgerlichen Presse die Augen aufgegangen sein, in welcher schändlichen Weise seine Interessen von diesen Kapitalistenblättern hintergangen und verraten worden sind. Man sieht aber auch, daß es ein zutreffendes Bild von der „Unparteilichkeit“ der Generalpresse, von dem Liberalismus der Saalezeitung usw. gemacht haben. Sie alle fordern wir auf, das Volksblatt auch einmal außerhalb der Wahlperiode zu lesen und sie werden finden, daß sie zu aller Zeit den Vorzug verdient. Das Volksblatt vertritt stets und unverändert die Interessen der Nichtbesitzenden gegenüber der ausbeuterischen und unterdrückenden Kapitalgenossenschaft. Es führt den Kampf gegen die heute beherrschenden Klassen mit unermüdlicher Ausdauer, deshalb sollte jeder Angehörige der unterdrückten Klassen das Blatt durch sein Abnennen unterstützen.

An die Parteigenossen und Parteigenossinnen rufen wir das höchste Ersuchen, gerade während des Wahlkampfes mit aller Energie für das Volksblatt tätig zu sein. Das heisse Ringen der letzten Wochen hat gezeigt, was es heißt, dem Protestariat eine schmerzliche Waife zu bieten. Immer mehr Einsicht kann die Arbeiterschaft, können die nichtbesitzenden Stände gewinnen, wenn sie ihre Presse zu weitefter Verbreitung versehen und die bürgerliche Presse verdrängen.

Das beiliegende Flugblatt sollte deshalb von jedem genau gelesen werden. Den ihm angehängten Bestellzettel wolle man gefl. unterschreiben an unsere Träger fürgeben, oder direkt an den Verlag des Volksblatts, Halle a. S., Herz 42/43, senden.

Preisverbreiten

wurden heute vom Hanseischen Buchverleger die wegen angefallenen Bonitätsveränderungen angelegten sechs Genossen aus Hildesheim. Die Verzeihungsaufnahme schaltete sich für die Angelegten so günstig, daß der Staatsbank selbst Preisverbreitung beantragen mußte. Näherer Bericht folgt morgen.

Der Schnee

hat überall schwere Verkehrsstörungen hervorgerufen. Eine telefonische Verbindung mit Berlin zu erreichen, ist zur Zeit noch unmöglich. Die Postbehörden verfuhr zwar meistens eine Leitung von Halle über Leipzig-Nankenheim-Berlin für den telefonischen Verkehr herzurichten, doch ist diese durch aufstretende Störungen usw. ebenfalls unbenutzbar. Wenn der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen wird, läßt sich noch nicht voraussagen.

Am Mittwochabend wurden die Passagiere, welche mit dem Zuge 12.15 Uhr der Gethsehr Bahn fahren wollten, sehr enttäuscht. Es wurde ihnen erklärt, daß der Zug wegen Schneeverwehungen nicht verkehren könne. Die vorherigen Abendzüge waren jedoch abgegangen und nachher hatte es wieder geschneit, noch gefährlich. Die Bahngäste setzten sich in die Passagierkäfen, die den Vortag im Volkspark besetzt hatten, besaßen Rückfahrkarten, mußten also auf die Beförderung verzichten und traten ihrer 25 bis 30 Personen den Heimweg zu Fuß an. Mehrere von ihnen sagten uns: „Ja, wenn am Samstag die Theater gespielt hätten!“ — Bei der Rückfahrkarte des Fahrgeldes wurde den Leuten dann auch noch Schwierigkeiten gemacht. — Wir meinen, die Bahn hätte doch wohl den Versuch machen können, wenigstens bis Dölau durchzukommen.

In den Straßen der Stadt wird viel gelauscht, aber noch nicht die eigentlichen Verkehrsstörungen entlastet. Einzelnen hilft man sich in ihnen, daß der Schnee, der in dieser Menge im November außerordentlich selten ist, vom Bahnhofs aus die Bürgerstraße hinauf ist...

Tagungsbureau für die Sitzung der Stadtdirektoren-Versammlung. Montag, den 22. November 1908, nachmittags 4 Uhr. — Öffentliche Sitzung. 1. Veranlassung der Ueberführung der Kap. VII. B. 12. — Sitzungssachen der polizeilichen Geschäftsnummer in zweite Schmecksche Nr. 1 pro 1908. 2. Veranlassung des Credits bei Kap. XII. G. II. 2. — Aufhebung der Veranlassung der öffentlichen Bedürfnisanstalten — pro 1908. 3. Veranlassung der Kredite bei Kap. XI. G. II. Nr. 3 u. 4. — Kinderkassen — für 1908. 3. Veranlassung des Credits bei Kap. XII. B. 9c. — Unterhaltung der Werke in Futter, Streu, Sandbesatz, Wrasel u. s. w. — für 1908. 5. Veranlassung des Credits bei Kap. II. 3 des Genossenschafts-Stiftung. — Anbahnung der Veranlassung des Credits bei Kap. II. 3 des Genossenschafts-Stiftung zur Beschaffung eines Siederheiss-Tampfels. 6. Gründung einer neuen

Einweihung für die Halle der Ges. und Wasserwerk vom 1. April 1910 ab. 8. Besetzung des mit dem Wasserwerksbau über die Unterhaltung der Schmelzwerke verhandelt. 9. Besetzung des Vergleichs wegen Entziehung des zur Lafontainestraße entfallenden Landes und Mittelbesetzung 10. Abänderung des Ortschaftsstatuts vom 31. Januar 1908, betr. die Aufgehäber der Beamteten. 11. Mitteilung des Magistrats betr. den Ausbau des westlichen Teiles der Stadtkirche St. Marien. 12. Antrag betr. den Bau von Gasleitungen. 13. Entziehung der Rechnung des Landwehrbataillons. 14. Entziehung der Rechnung des Landwehrbataillons. 15. Entziehung der Rechnung der Feuerwehren. 16. Entziehung der Rechnung der Feuerwehren. 17. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erbgrabstättenfeldes auf dem Südriedhofe.

Arbeiter-Wahlverein Halle a. S. und Umgebung. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse findet die Winterreise zur Weihnachtsfeier am Sonntag (überfalls Pflanztag) der Weltere heute, Freitag, früh 9 Uhr, im Saal des Vereins stattfinden werden. Die Teilnehmerzahl wird sich voraussichtlich auf ca. 100 Personen belaufen werden. Die Teilnehmerzahl wird sich voraussichtlich auf ca. 100 Personen belaufen werden. Die Teilnehmerzahl wird sich voraussichtlich auf ca. 100 Personen belaufen werden.

Wegen schwerer Krankheit ist am 16. Juli vom Landgericht Halle a. S. die Witwe Eberhardine Schindler, geb. Müllner, zu einem Jahre Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verurteilung ist mit dem Termin der Zwangsarbeit am 1. August 1909 zu beenden. Die Verurteilung ist mit dem Termin der Zwangsarbeit am 1. August 1909 zu beenden. Die Verurteilung ist mit dem Termin der Zwangsarbeit am 1. August 1909 zu beenden.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle. Die genannte Oper erfordert eine vollständige Umwandlung für die Ausstattung und enthält außerordentlich reichhaltige Leistungen der Künstlerinnen und der Sängerinnen. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

Am Sonntagabend findet das große Oktoberfest im Saal der Arbeiter-Vereine statt. Die Leistungen werden mit dem unermüdlichen Fleiß der Teilnehmer in der letzten Zeit, so daß das Wert bei dem diesjährigen Wettbewerb in Wiesbaden und desloß danach die Neu-Zusammenkunft für Halle.

rumbelung mit, und macht den am Mittelsboden liegenden Gemeinderat darauf aufmerksam, daß sich die Beschaffenheit nie und nimmer den reaktionären Ansprüchen gefallen lassen werde. Die Nummer unseres Parteiblattes mit der Aufhebung des reaktionären Antrages wurde den Herren Gemeinderäten am Mittwoch in der Sitzung auf ihre Bänke gelegt. Durch nun gewaltige Entrüstung, die Herren fastelten den großen Vertrauenskreuz usw., aber unter Genosse C. er wollte ihnen freitag heim. Er habe in der Vereidigung befehlen, daß Rechte den reaktionären Ansprüchen abzugeben müssen, das sei seine Pflicht, und er werde es auch weiter so halten, wenn wieder ähnliche dunkle Pläne geschwieben werden sollten.

Die kommunale Arbeitslosenversicherung. tritt nun nach einem Mittwoch nach dem Gemeinderat in der Diskussion. Es mit starker Mehrheit gefassten Beschlusses, daß mit dem 1. Dezember in Kraft. Dann einige Verbesserungsvorschläge, die bei der Verhandlung im Plenum des Gemeinderates angenommen wurden, geht die Regelung nur etwas weiter als das Statut in Straßburg, dem die Vorlage weitergereicht nachgebildet war. So ist der Gemeindevorschuß pro Kopf und Jahr an die Gewerkschaften von 50 Prozent, die er im Entwurf betrug, auf 70 Prozent für die Ledigen und 80 Prozent für diejenigen Arbeiter erhöht worden, die jemand zu unterstützen haben. Das Statut der freien Gewerkschaften hatte den Einheitsfuß von 50 Prozent für alle beantragt. Ein einstimmig angenommener liberaler Antrag spricht den Entscheidung des Gemeinderates aus, die Einbeziehung der Nichtorganisierten in die Versicherung tunlichst bald in die Wege zu leiten. Damit sind die christlichen Arbeitervertreter von den Liberalen in letzter Stunde glänzend übertrumpft worden. Der Höchstfuß des Gemeindevorschußes pro Kopf und Jahr beträgt, wie in Straßburg, 1 Mark.

Wertzunachsteuer. Die Einführung einer Wertzuwachsteuer hat der Berliner Magistrat beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umfassung angeordnet. Die Wertzuwachsteuer folgt in ihren Zügen im wesentlichen dem Wertzuwachsteuergesetz Hamburgs vom 12. Oktober 1908. Es soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Verteuerung bewirken und weist fast mäßige Sätze auf. Eine entwerfende Vorlage wird der Stadtdirektoren-Versammlung zugehen.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Amliche Wahlhilfe. Daß bei der Stadtverordnetenwahl dem halbeschen Bürgerweh, der offiziellen Organisation der hiesigen Ober- und Mittelbeamten, zu Stadtdirektorenwahlen der amliche Apparat in ausgiebiger Weise zu Gebote gestanden hat, erfüllt immer mehr aus Einzelheiten, die uns von den verdienstlichen Seiten täglich zugetragen werden. Ganz besonders sind auf solche Weise die unteren Einheitsbeamten und die Bahnarbeiter in der schmählichsten Art terrorisiert worden.

So haben wir — diesmal allerdings zuzulässig — von einem Vorgang Kenntnis gewonnen, dessen Wiederholung bei der Wahlkampagne das ganze Wahlergebnis in Frage stellen könnte. Bekanntlich weiß, daß es immerhin einiger Mühe bedarf, dem Vertrieh der amtlichen Wahlstimmen am Wahltag zu erhalten. Jedemfalls muß der Wähler, den solches Maßwerk betraf, sich persönlich zum amtlichen Wahlbureau begeben, das rechtzeitig vorliegen usw. In dem von uns angesprochenen Falle ist es dem Wähler — einem Bahnarbeiter — allerdings leicht geworden, seine Wahlstimme erledigt zu bekommen. Der Mann hatte durch irgend einen Umstand seine Karte eingeklebt und gebede nicht zu wählen, da er sich nicht Weiterungen ausdenken wollte. Er hat sich selbst in keiner Weise um die Erlangung einer neuen Legitimation bemüht, es ist von ihm weder ein Papier noch sonst etwas vorgelegt worden — trotzdem bekam er am Wahltag das letzte Wahlzettel eine Wahllegitimation zugefleht, selbstverständlich mit der „sanften Mahnung“, nur aber auch wählen zu gehen. Der Einheitsbeamte wählte — die Kammerliste!

Sollt erlauben uns die Frage, wie es möglich ist, daß diese Wahllegitimation ausgestellt werden konnte, trotzdem der Wähler selbst keinen Schritt danach ging? Ist es hier in Halle auch, soherant der Mann, ein entgegenkommen, oder geschieht das nur, wenn von gewisser Seite gewisse Argumente geltend gemacht werden?

Dann eine Angelegenheit, über die uns von den verdienstlichen Seiten übernehmend berichtet worden ist. Die Beamten verwendeten diesmal grüne Scheppkarten, deren, nebenbei bemerkt, am zweiten Wahltag ein Nachdruck über das betrübliche Ansehen der sozialdemokratischen Stimmen aufgedruckt wurde. Von mehreren Seiten ist uns nun berichtet worden, daß diese Karten von den Wahlprüfern als ausreichende Legitimation zur Stimmenabgabe angesehen worden sind. Auch hierbei fragen wir, ob das regere Strauch ist, oder ob wir es da mit einer — sagen wir: nachvollziehenden Behandlung des Wahlapparates der Beamten zu tun haben? Hierdurch erfüllt auch die Rebersart der Saalezeitung von der „vorbildlichen Arbeit“ des halbeschen Bürgerwehens am dritten Wahltag eine recht eigenartige Beleuchtung.

Zun Schluß noch einen dritten Fall, der wieder einmal eine Illustration zu der Geschichte vom „Wunder Arbeiter vor der Wahl“ gibt. Mehrere Bahnarbeiter von hier waren am dritten Wahltag an der Bahnstrecke in der Nähe Könners beschäftigt. Nachmittags mußten diese Arbeiter mit einem „Wagen“ bedingt nach Halle zurück. Und weil es tatsächlich „brannt“, darum wurden sie höchst standesgemäß mit dem Schnellzuge befördert! Natürlich bedeutete man auch ihnen in der guten Weise des allmählich berühmten vordringenden Eisenbahnterror, daß sie zum Dank für diese noch Standesproportionierung aber auch wählen gehen müßten. „Und wenn ihr zu wählen laßt, na, das macht ja ja wissen...“

Kommentar überflüssig.

Sollt mühevollst zugehen, wenn die unabweisbare Reihe laubere Wahlpraktiken der Beamtenklasse nicht die Empörung der ganzen arbeitenden Bevölkerung von Halle entzünden würde. Wenn jetzt nicht rechtlich bewende und freie Mann haben für sorgt, daß solchen Wahlmaneuern für allemal der Boden entzogen wird, dann — verdient die halbesche Einwohnerschaft die Stadtdirektorenmehrheit, die sie dann bekommt!

Neue, grosse Lieferung traf ein!
Herrliche Sachen Mk. 9.- 12.- 15.- 18.- 24.- 32.-

Hägel-Tal-Lager

Loseblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-17067526219091120-17/fragment/page=0004

DFG

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Büthgen.

Mohamed ben Mohamed

9 Rifla-Marokkaner 9.

Beste Arabertruppe am Kontinent.

Dolesch. Zillbauer

Singspiel. Musikanten.

Nic. Kaufmann's weltberühmte

Verona-Radfahrer-Truppe

vom Wintergarten, Berlin. (5 Damen, 1 Herr).

Jim mit Familie aus Borneo.

Einzig dastehende fabelhafte Leistungen.

Gärtner-Truppe, Moraw und Greffon.

vornehmste Handvollgeure.

Apachen-Tanz.

Tanz-Duett mit ihrem unkopierbaren Pariser

Des riesenhaften Beifalls wegen prolongiert:

Rudolf Mälzer

mit den besten Schlegeln seines Repertoires.

Wer lachen will, der komme.

Borussia six.

Optische Bebilderstaltung. Spannende Serie.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat H. Richards.

Sonntags d. 20. Novbr. 1909: 60. Abend. Werk. 1. Viertel.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Hellmut Weber-Höfker. Auffenh. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonntag d. 21. November 1909: 70. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.

In 11 1/2 h d. h. g. neuer Ein- führung und Inszenierung nach d. Theater d. Wiesbaden

Rehepiete

Die Königin von Saba.

Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Pöller.

Schauspiel des weltbekanntesten Bühnen Oberbairischen

Bauern-Theaters,

Direktor Michael Döngz.

Genie, Freitag, den 19. Nov.: 100. Vorstellung.

Im Pfarrhaus.

Erstes u. Letztes aus dem Leben eines Dorfpfarrers in 3 Abteilungen v. H. Berner. Sonntags, den 20. Nov.: 100. Vorstellung.

Sam 1. Male:

Oberammergau.

Schauspiel aus dem Jahre 1634, in 4 Aufzügen von Christian Kluge.

Stauend billig!

In enormer Anzahl zu äußerst billigen Preisen:

Eleg. Winter-Paletots	in neuen Stoffen sowie	900 an
Eleg. Winter-Ärmeln	von	12 an
Eleg. Winter-Joppen	mit normalem Futter	100 an
Eleg. Jackett-Anzüge	in solchen haltbaren	10 an
Eleg. Rock-Anzüge	in Stimmgarnt-Satin, ein- u.	16 an
Eleg. Knaben-Anzüge	in guten Stoffen sowie	3 an
Eleg. Peterinen	in aller Größen und Stoffarten	7 an
Eleg. Hosen	in neuesten Stoffen sowie	2 an

5% Rabatt in Marken oder in bar.

Wartplatz im Roten Turm.

Gustav Reinsch.

Bitte auf Firma zu achten.

Weißentels. :: :: :: Weißentels.

Sonntag den 21. November im „Vollbauhe“:

Gastspiel des „Stadttheaters zu Schönebeck“.

Direktor: J. Duntel.

Maria Magdalene.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 4 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Umfang 8 Uhr. :: Gastöffnung 6 Uhr.

Einrichtungen à 6 Uhr 10 Pfg. :: Einrichtungen à 6 Uhr 10 Pfg.

Der Bildungs-Ausschuss.

Freie der Plätze: Balkon 40, Saal 30, Galerie 20 Pfg. Vorverkauf: Im Volksbaue, Volks-Buchhandlung, Südstraße 22, in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins sowie bei sämtlichen Gemerkschafts-Unterstützern.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Maastner.

Sonntags, d. 20. Novbr. 1909: 100. Vorstellung.

Pariser Künstler-Ensemble, einziges Gastspiel!

Madeleine Dolley

„Dame von Maxim“.

Dufknappen

Std. 1.50, 2.50, 4. — bis 13.4

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Achtung! Kossfleisch, prima Ware, empf. à 3/6 35 Pfg., alles andere wie bekannt. Phlegmas Nahrungsmittel, Südstraße 19.

Hans Sachs' Schuhwaren

sehr billig!

Zalamtstrasse 3, am Hallmarkt.

Sozialdemokratischer Verein, Rasberg.

Versammlung.

Tagesordnung: Religion und Sozialdemokratie. Referent: Genosse Leopoldt, Zeit.

Da das Thema sehr interessant ist, hoffen wir, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung! Hettstedt. Achtung!

Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr findet in Hettstedt bei Kamerad Robert Königmann, „Gasthof zum Kreuz, 90“ eine Stadtverordneten-Wähler-Versammlung statt. Hierzu sind alle Wähler der 3. Klasse dringend eingeladen. Mehrere Wähler der 3. Klasse.

Lampen

für Gasglühlicht, Petroleum und Spiritus empfiehlt

C. R. Kegel jr.

Große Ulrichstraße 7. Prompter Versand aus Salon 61 sein Haus.

Naumburg. Naumburg.

Montag den 22. November, abends präzis 8 Uhr im „Schwarzen Adler“:

Walkotte-Abend.

Eintritt 20 Pfg. — Programm an der Kasse. Um zahlreichem Besuch bittet Das Gemerkschafts-Kartell.

Metallarbeiter-Verband, Zahlstelle Zeitz.

Sonntags, den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Genossen Kämpfe

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Amerikanische Arbeitsmethoden in Deutschland? Referent: Kollege Köhler, 2. Geschäftliches, 3. Berichtendes. Zahlreichem Besuch sieht entgegen Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Schmiede, Zahlstelle Zeitz.

Achtung Kollegen! Sonntag, den 21. d. Mts.:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: Vortrag. Thema wird in der Versammlung be- stimmt. Berichtendes. Zahlreichem Besuch wünscht Die Ortsverwaltung.

Alte Wollachen

werden vorteilhaft verwendet bei Entnahme solider Wapp- und Darnen-Geldstücke etc. Alte Seide zu Decken u. Portieren, Meister frs. Vertreter gesucht. R. Groseck, Geular 4 a./Harr. Annahmestellen in Halle bei: Frau L. Querfurth, Landwehrstrasse 21. Frau W. Claus, Spiegelstrasse 2.

Hohenmölsen, „Grüne Aue“.

Sonntag den 28. Novbr., abds. 8 Uhr:

Gesangs-Konzert,

ausgeführt vom Arbeiter-Sängerkor Hohenmölsen. Hierzu ladet freundlich ein Wolf, Goltwint.

Zeit. Gasthaus zum Löwen.

Dienstag den 23. November

Kaffeekränzchen.

vieltägige musikalische Unterhaltung. Albert Dahler.

General-Versammlung

der Drickstranenfäher für Brauer und Müller zu Halle a. S.

am Sonntag den 28. November 1909, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Goldenes Schloßhof“, Große Hirschstraße 37.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 2. Ab- rechnung des Vorjahres. 3. Mitteilungen über die Verhandlungen mit den Ärzten. 4. Bericht über die General-Versammlung des Ver- bandes der Drickstranenfäher Deutschlands in Bremen und über die Jahres-Versammlung des Provinzial-Verbandes in Halberstadt, 5. Berichtendes.

Halle a. S., den 18. November 1909. Der Vorstand. M. Schneider, Vorsitzender.

Zeit! Felsenkeller! Zeit!

Morgen Sonntag

Bock-Schmaus.

Wir laden ergebenst ein Konrad Schröder und Frau.

Landwehrstr. 14. Horst Keil, Landwehrstr. 14, Ecke Lindenstr. Ecke Lindenstr.

Zigarren-Spezial-Haus.

Anerkannt gute Spezialmarken.

Wachstuch-Reste,

eine große Partie

erste Qualität, ist von der Fabrik eingetroffen. Dieselben sind in verschiedenen Längen und Breiten und reizenden hellen und dunklen Mustern am Lager.

Reste, für Küchentliche passend, 50 Pfg. per Stüd.

Hugo Nehab Nachflg.,

Spezial-Geschäft für Gummitüren, Wachstuch und Einleinen. 27 Große Ulrichstrasse 27, 66 obere Leipzigerstrasse 66.

Zeit! Felsenkeller! Zeit!

Morgen Sonntag

Bock-Schmaus.

Wir laden ergebenst ein Konrad Schröder und Frau.

Schuhwaren-Detailverkauf

Spezialität: Boxcall- und Chevreux-Stiefel direkt aus der Schuhfabrik von

Hirschstr. 25. Paul Kase Hirschstr. 25.

Modellierbogen: Zeppelin - Luftschiff,

Gehr. Wright-Flugmaschine. Panzer-Automobil mit Schnell- feuerkanone, zur Befolgung von Luftschiffen.

Das Rotkäppchen-Haus,

Hänsel und Gretel's Kneusperhäuschen. Krippen. Deutsche Schiffe. Lampenschirme. Ofenbilder. Christbaumverzierung. Laubsägevorlagen. Schreiber's Theater-Dekorationen, in allem feils großes Lager.

Albin Kenze,

24 Schmeerstr. 24.

Sofas, reelle, allerhöchste

Polsterung, von 40 an. G. Schabbe, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Flur-Garderoben.

Großes Lager, billige Preise. G. Schabbe, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Kleiderschränke,

allerhöchste Arbeit, in eigener Fabrik angefertigt, von 20 an. G. Schabbe, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Damen-Schreibtische,

in hell und dunkel Holz, werden sehr preiswert verkauft. G. Schabbe, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Ketten-Matratzen

(in rot oder gestreift) sind die besten und halten am längsten, per Stüd 25 und 30 Mark. G. Schabbe, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Wichtig für Tafel und Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meiereibutter.

Wahnschaffe, Muller & Co. m. b. H., Clevé

Merseburg.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak empfiehlt

Hugo Thomas, Oelgrube 35.

F. Gruhns Restaurant Georgstraße 2, Sonntag, den 20. November Gr. Schloßhof.

Die Luftschiffahrt

ihre geschichtliche Entwicklung und ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. W. G. Klein. Mit 25 Abbildungen. Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch- drucker und die Volksbuchhand- lung, Halle a. S., Burg 42/43.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 271

Halle a. S., Sonnabend den 20. November 1909

20. Jahrg.

Zur Reichstagswahl.

Allgemeine Flugblattverbreitung

Am Sonntag, 21. November, in Halle und in sämtlichen Orten des Saalkreises. Die Flugblätter nebst den Stimmzetteln liegen am Sonnabend bereits an den bekannten, nachstehend benannten Ausgabestellen zur Abholung bereit:

- (1.) Restaurant Drei Könige, St. Klausstr. 7. (2.) Restaurant Kutter, St. Ulrichstr. 37. (3.) Restaurant Goldene Reite, Ritter Markt. (4.) Restaurant Dose, Mansfelderstr. 11. (5.) Restaurant Dose, Jakobstr. 23. (6.) Restaurant Konsumhalle, Bernauerstr. 18. (6.) Restaurant Bauer, Hölbergweg. (7.) Restaurant Thielemann, Liebenauerstr. (8.) Restaurant Angermeier, Verbergerstr. 54. (9.) Restaurant Hof, Streiberstr. 21. (10.) Restaurant Strehli, Delfischerstr. 23. (11.) Restaurant Werbs, Zefingstraße 36. (12.) Restaurant Kauflich, Martinberg 6. (13.) Restaurant Senf, Unterberg 12. (14.) Restaurant Wörkhaus, Herz 51. (15.) Restaurant Hof, Köpfer 1. (16.) Restaurant Emmer, Eisenstraße 19. (17.) Volkspark, Burgstraße. (18.) Restaurant Bernheim, Gaischstraße. (19.) Restaurant Lindenof, Kränke.

Wir richten nochmals an die Parteigenossen das Ersuchen, sich möglichst an der Arbeit zu beteiligen, damit sie schnell und sorgfältig von Statten geht.

Die Halleischen Bezirksleiter werden ersucht, sich am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im Parteisekretariat einzufinden.

Oeffentliche Verclamungen.

Heute abend spricht Genossin Luise Zich in Wörslein, im Gasthof zur guten Luette. Die Wähler und Frauen werden herzlichst in großer Zahl erschienen.

Am Sonnabend abend findet eine Versammlung mit der Herrin Hednerin in Pettin statt. Lokal: Gasthof zur Erholung. Die Wähler und Frauen, auch von Dönan, wollen sich recht zahlreich beteiligen.

Unser Reichstagskandidat Genosse Fritz Kunert spricht am Sonnabend abend im Lokal des Herrn Augustinial in Dönan.

In allen Versammlungen ist Gegnern und Freunden freie Diskussion zugesichert.

Genosse Ledebour zur Reichstagswahl.

Wer da geglaubt hat, daß nach der letzten imposanten Demonstration am vorigen Donnerstag ein Abflauen in der Versammlungsbewegung eintreten würde, der ist durch die gestrige Wählerversammlung im Volkspark eines andern belehrt worden. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die ordnungsbeforgte Polizei war diesmal im verstärkten Aufgange erschienen. Zwei Kommissare und eine ganze Anzahl Schutzleute waren erschienen und nahmen im Saal und an den Eingängen Posto. Stürmisch begrüßt ergriff Genosse Reichstagsabgeordneter Ledebour das Wort und führte, kurz wiederzuergehen, etwa folgendes aus:

Die Wahlbewegung, die hier nun seit einigen Monaten im Gange ist, fällt in eine außerordentlich bewegte Zeit. Dem Umfange, daß unsere Staatskellern die Angst in das schlotternde Gebirn gefahren, ist es zuzufügen, daß die Wahl so lange wie möglich hinausgeschoben worden ist. Man wollte die Abredung so weit wie möglich hinausschieben. Aber da hat man diesmal die Rechnung ohne unsere Genossen gemacht. (Zehr richtig!)

Warum handelt es sich denn bei dieser Wahl? Auf die Verantwortlichkeit kommt es hier nicht an, sondern auf die Sache. Wir persönlich ist Herr Reimann gänzlich unbekannt. Nach den Flugblättern, den Vorträgen muß er ja ein ganz hübscher Kerl sein. Ueber den Gesichtsmaß läßt sich streiten. (Heiterkeit.) Was steht bei den nächsten Auseinandersetzungen im Reichsausschuß auf dem Spiele? In den Kämpfen gegen den Steuerzaug war einzig nur allein die Sozialdemokratie der treibende Teil. In Halle haben wir es jetzt mit einem verächtlicher Sottenstotternd zu tun. Wir haben mit einem der Schmeißer der Opposition des Freisinnigen gemeißelt. Alle bürgerlichen Parteien sind im Gegensatz zu der Sozialdemokratie für die neuen Steuerlasten in ihrer Gesamtheit eingetretten. Alle Rufen für die Seezess- und Marineausgaben haben sie be-

willigt. Seit dem Jahre 1889 waren die Ausgaben für das Seezess-gelegen von 461 Millionen Mark auf 856 Millionen Mark im Jahre 1908. Für die Marine ist die Ausgabe von 51 Millionen auf 349 Mill. Mt. Diese ungeheuren Ausgaben für die Kationen hat auch Herr Mugda nürzlich hier ausgelesen und das Müßiggang als teuer hingestellt. Das ist offenkundig Unfug. Nebenfalls hat Herr Mugda das Rechnen auf der Heiler Heilweiser gelernt. (Stürm. Gelächter!) Die Schweizer Soldaten sind mindestens ebenso gute Soldaten, als unser hehendes Heer, in manchen Punkten sogar noch besser, da der Schweizer Soldat besser schießen kann. Das Entscheidende für die Ausbildung unseres Heeres ist nicht, daß der einzelne Mann die Hände frammer an der Wofenast halten kann, als der Schweizer, auch nicht, daß die schmurgelbe Linie beim Paradezug gewahrt wird, auch nicht, daß etwa 30 000 Soldaten als Stiefelpuffer für den Herrn Leutnant abkommandiert werden. Warum sieht man denn bei uns nicht das Müßiggang ein? Weil die herrschende Klasse die ungenügende eingeklinkene Sohle des Bootes gegen den inneren Feind säulen will, wie es hier in Mansfeld geschehen ist. (Stürm.) Weil, wie den Mecklenburger erklärt wird, die Soldaten gegen Vater und Mutter schießen sollen. (Stürm.)

Wer soll denn heute das Deutsche Reich angreifen? Der Zar etwa? Man hat ihn als den Beherrscher des Stillen Ozeans gefeiert und kurze Zeit darauf hat er von dem kleinen, gelben Japaner gar schändliche Kränze bekommen. Wenn dieser „mächtige“ Zar reist, muß ganz Europa Schildwache stehen. (Stürm. Heiterkeit.)

Das gegenwärtige System des hehendes Heeres läßt sich nicht aufrecht erhalten. Wir sind auch Gegner der sogenannten Kolonialpolitik, wir wenden uns überhaupt gegen jede Unterdrückung auch im Innlande, nicht nur dem Ausland gegenüber.

Dasselbe ist mit der Marine der Fall. Seit der Regierung des gegenwärtigen Kaisers sind die Ausgaben um das sechsfache gestiegen. Seitdem die Dreimonatsfrist erlunnen sind, müssen die Schiffe sämtlich wieder umgebaut werden. Ungeheure Opfer wird ein künstlicher Seezess erfordert. Ein Eroberungskrieg zur See, vielleicht China gegenüber, von dem Bülow sagte, man müsse auch einen Platz an der Sonne haben, ist heute ganz unmöglich. Es ist der Versuch gegenüber England gemacht worden, ein Abkommen zu treffen, die Summe Geldes, die für Schiffsbauten ausgegeben wird, auf ein bestimmtes Maß zu beschränken. Auch das Kaperecht sollte durch Bestimmungen aufgehoben werden. Es ist dies „Recht“ nichts anderes, als ein privilegiertes Seezess. Im Sandkriege ist das System des Kaperees aufgegeben. Zur England hat sich bisher heftig gegen die Aufhebung des Kaperees gewehrt. Diesbezügliche Anträge haben im Reichsausschuß die Sozialdemokraten gestellt. Alle Parteien haben die Anträge geschlossen abgelehnt. Und diese selben Parteien führen auf den Friedenskongressen das große Wort. Dieselben Leute gehen dann im Lande umher und behaupten, die Sozialdemokratie treibe keine positive Politik. Der Freisinn hat uns schließlich im Stich gelassen.

Noch einige Worte über die Finanzreform. Schon jetzt dringt die Nachricht durch die Presse in die Oeffentlichkeit, daß 542 Millionen Mark als Anleihe aufgenommen werden sollen. Im nächsten Jahre wird schon wieder eine sogenannte Steuerreform nötig sein. Man soll uns Sozialdemokraten doch mal die Möglichkeit geben, positive Arbeit zu leisten. Aber so lange in Preußen das Dreiklassenwahlrecht besteht, der Landtag, die Junkerhochburg, ist an einen Fortschritt im Reiche nicht zu denken. Die herrschende Junkerklasse läßt sich auf das Zentrum, und auch in neuerer Zeit haben sich die Polen lieber dazu hergelassen, dem Zentrum die Steigbügel zu halten. Das selbstbewußte Vurgertum, wie Frankreich, England einst aufzuweisen hatte, ist in Deutschland nicht vorhanden. Der Redner geht ausführlich auf das deutsche Vurgertum, die sogenannten Novemberkrisen im Reichstage und die Enthüllungen des Daily Telegraph ein. Es hat sich damals gezeigt, daß der Kaiser über die Stimmung im Volke ganz und gar nicht unterrichtet gewesen ist. Mit dem persönlichen Regiment des Kaisers und Königs — es ist eine Begleiterscheinung des ganzen bürokratischen Systems — muß gebrochen werden. Das läßt sich nur dadurch machen, daß der Reichstangler von dem Willen des Volkes abhängig ist, durch die Wehrheit erannt wird. In England ist das wenigstens so, von Republikanisch ganz abgesehen. Bei uns ist es aber anders. Wie ist es dann mit Bülow gemeint? Als Oafel Glöckner absolut nicht mehr konnte, da sagte er: Bernhard, du mußt nach Berlin,

und Bülow kam nach Berlin und wurde später Reichstangler. Als er dann im Reichstage nach seiner Politik gefragt wurde, sagte er: Warten Sie doch ab, meine Herren, wie der Hase läuft! Diesen Hohn, der darin liegt, haben die bürgerlichen Parteien gar nicht empfunden. Sie haben auch bei den Novemberberichten die Gelegenheit bezogen. Einzig und allein die Sozialdemokratie ist es, die den Kampf bis zum letzten Ende durchzuführen will.

Einige Worte zur sogenannten Mittelklassenfrage. Herr Biemer hat hier gelegentlich in einer Rede erklärt, daß Ledebour (Zuruf: Genosse!) den Mittelstand vernichten wolle. Genosse Ledebour geht auf die Befugnisse näher ein. Er erklärt, daß es ein allerbarmtes Erlebnis anlässlich der Reichstagswahl 1908 ist, welches er mit einem Dr. Dieckhoff im letzten Berliner Wahlkreise erlebt hat. Gleich nach Bekanntwerden dieser Vernehmung hat Genosse Ledebour eine Entgegnung im Vorwärts losgeschleudert. Das mußte aber nichts. Immer und immer wieder steht seit dieser Zeit der alte Bekannte wieder. Waren es früher nur die Konventionen, das Zentrum, die mit der alten, mehrfach richtiggestellten Wahlkreise haushieren gingen, so ist jetzt vordererarmee auf der Freisinn auf diesen Schandmal verfallen. Es war Herr Biemer, und das ist schuldigt.

Zum Unterschied gegen früher ist also hier zu bemerken, daß es hier Freisinnige sind, die diese infame Waffläge tolerieren. Ich gratuliere den Freisinnigen dazu, daß sie schon so weit gekommen sind, daß sie auf den Schultern des Dr. Dieckhoff in Wahlkreise herumreiten.

Die schäblichen Kämpfe werden in nächster Zeit auf dem Gebiete des Klassenrechts ausgefochten werden. Wir haben hier schon von Mansfeld gesprochen, von den Vorgängen, die Herr Dr. Mugda absolut nicht kennt. Die Frage des Arbeiterrechtes der Unbegünstigten wird gewaltige Kämpfe liefern. Weiter hat Herr Mugda die hanebüchene Besatzung aufgestellt, daß die Sozialdemokraten den Klassenkampf erfordern und haben. Ja, wenn wir jetzt ausstürzen, würden die Klassenkämpfe nicht aussterben, sondern noch größer werden, da dem Volke die Führer fehlen würden.

Hier in Halle hat man auf der Universität den Wahltag freigegeben, und die jungen Leute als Wahlflücker zu benutzen. (Stürm.) Aufen Sie nicht auf, Parteigenossen, das zeigt nur, daß die Herrschenden auf dem letzten Loch pfeifen. Früher war das ganz gewaltig anders. Im Jahre 1848 da kämpfte auf den Berliner Wallraben neben dem deutschen Arbeiter der deutsche Student gegen die Reaktion. In einem alten Studentenheft heißt es: Zunächst der Student ins Pfaffenland zurück. Auf der Halleischen Universität aber ist das neu, daß der Student schon während des Kufenkamps auf der Universität in die Wohnung des Pfaffen geht, um den Pfaffen in die Wahnurne zu schleppen. Warten wir ab, wie die Herren sich am Wahltag benehmen werden.

Wir verlassen uns bei dem gewaltigen Kampfe ganz auf uns allein. Und wenn wir am 28. November hier den Kampf siegreich zu Ende führen, so bedeutet das den Sieg des Proletariats auf der ganzen Linie. Und in diesem Sinne wollen wir wirken. (Stürm. Beifall.)

Auf die Anfrage des Vorstehenden, Genossen Albrecht, ob die anwesenden Gegner das Wort wüßten, meldete sich niemand. Auch nicht der Reichstagsabgeordnete Gering, der doch gesagt hat, daß er hier nach dem Volksparl kommen wollte. Alle Redner haben schon die Unbegünstigkeit des Freisinnigen hier geltend gemacht. Wir stehenden Rahmen ist er ins Lager der Reaktion abgewandert. Aus purer Angst darüber, daß hier in Halle Herr Reimann durchdringt, hat der Reichstangler der heiligen Bierkeller, Dr. Bergfeld, seine Parteigenossen in Landsberg-Goldin angeführt, in der Schwärzmann für Mann für den Konservativen Volksparl, den schäblichen Reaktionär, zu stimmen. Man sieht ja die innige Seelenverwandtschaft zwischen dem Freisinn und den Konservativen hier am besten. Als hier Herr Reimann in seiner ersten Rede die angebliche Unvorsichtigkeit beging und gegen die Junker los zog, da nannten diese ihn einen wilden Apfelfliberalen und doch wollen sie in den „lauren Apfel beissen“ und für ihn stimmen! Es bin nur noch acht Tage Zeit. Deshalb agitiere ein jeder, frage ein jeder-für die seine Sache an. An die Arbeit! (Beifall.)

Ein freistehender Bergmann aus Gersteb. Deutsch, spricht in einfachen Worten über den Streit und besonders über das

Warme Winter-Joppen für Herren und Knaben!



- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 4⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 6⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 7⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 9⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 10⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 12⁵⁰
- Winter-Joppe warm gefüttert Mk. 15⁰⁰
- Sport-Fasson Mk. 9⁵⁰
- Sport-Fasson Mk. 12⁵⁰

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auf alle Waren 5 Proz. Sparrabatt.

Julius Hamerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36 neben der Alten Promenade.

Verhalten des Herrn Vogelgang. Auch die Mansfelder „Reichstreuer“ Knappen werden. Kurzum rufen, wenn der 26. November ein Siegestag ist.

Genosse Albrecht gibt hierauf noch einige Winke zur Stadtverordnetenwahl. Darauf wird die impotente Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Versammlung in Ammenbohr.

Gestern Abend sprach Genossin Luise Jitz, Mitglied des Parteivorstandes, im Bürgerklub zu Burg bei Rade- well. Zu der Versammlung waren reichlich 200 Personen, darunter etwa der dritte Teil Frauen, erschienen. Den Vorsitz führte Genossin Spertling-Halle.

In einem glänzenden Vortrage von über 1 1/2 Stunden Dauer übte die treffliche Rednerin eine vernichtende Kritik an den bisherigen Parteien, insbesondere am Freisinn, dessen ganze Unmenschlichkeit sich gerade jetzt entfaltete. Schon ging Genossin Jitz mit dem deutschen Kamp- und Steuer- system in Verzicht, entließ die korrupte Regierungswelt im deutschen Vaterlande und nahm sich dann den volkswirtschaftlichen Kapitalismus vor. In packender Weise wies die Vortragende nach, daß sich die Frau am Wahlkampfe beteiligen könne und auch beteiligen müsse. Die wahrhaft volkstümliche und temperamentovolle Rede der Genossin elektrisierte die Anwesenden, die mit zunehmender und verständnisvollen Zuhörerschaft nicht fargen und am Schluß der Rede in spontane, feurige Beifallshandgebungen ausbrachen.

Auch Genosse Fritz Kunert, unser Reichstagskandidat, war anwesend, und ergriff, freudig begrüßt, in die Debatte ein. Er behandelte einige wichtige Wahlfragen klarer und lauter. Am Schluß wurden durchdrungen dem Staat ein kräftiges Hoch auf die kämpfende Partei. Damit fand die gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

„Frei ist der Burch!“

Unter dieser Überschrift bringt der Vorwärts zu dem Vortrage des Redners der Halleischen Universität folgende treffende Ausführungen:

In Halle hat man aus Furcht vor einem sozialdemokratischen Wahlsieg zu einem Mittel gegriffen, das unseres Wissens in der Geschichte preussisch-deutscher Wahlen noch neu ist. Die Vertreter der „Voraussetzungslosen Wissenschaft“, die Halleische Universität, hat sich gebrungen gefühlt, sich mit aller Macht in den Wahlkampf zu stürzen, um die für Steuer- einhebung der Massen und Volkstrennung verantwortliche Bourgeoisie vor einem neuen Vergeltungsakt zu bewahren. Die bürgerliche Presse Halle's berichtet nämlich:

„Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt der Rektor der hiesigen Universität bekannt, daß der akademische Senat in der Sitzung vom 8. November beschloffen hat, Freitag, den 26. November, mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag als dies academicus zu erklären. Es werden somit an diesem Tage keine Vorlesungen abgehalten.“

Indem der Rektor dies zur Kenntnis bringt, gibt er zugleich der Heberzeugung Ausdruck, daß die Kommissionen gerne, wie bei der letzten Reichstagswahl, alle Kräfte einleiten werden, um auch diesmal wieder im Interesse unseres Vaterlandes und Volkstums zu einem so frühen Wahlsieg beizutragen, wie bei den letzten Wahlen in den Reichstags.“

Unsere offizielle Wissenschaft suchte die standalöse akademische Gefinnungstrennung und Sozialistenernennung befehlisch stets damit zu beschönigen, daß die Vertreter der letzten politisierten Wissenschaft über politische Leidenschaften erhaben sein müßten, da die Wissenschaft eine völlig voraussetzungslose sein müsse. Und diese Vertreter der Voraussetzungslosigkeit lassen sich jetzt in corpore zu einem unerhörten Akt der politischen Leidenschaft, zu einem standalösen Mißbrauch ihres wissenschaftlichen Amtes hinrichten!

Schöngener als durch Rektor und Senat der Universität Halle kann gar nicht bewiesen werden, daß die „Voraussetzungslosigkeit“ unserer akademischen Wissenschaft nichts ist, als hohler, verlogener Schwach, und daß Karl Marx mit seinem berühmten Wort mitten ins Schwarze traf: daß der Kapitalismus alle bisher erdumlichen und mit frommer Scheu betrachteten Tugenden ihres Heiligenscheins entleert und, wie den Juristen und Pfaffen, auch den Mann der Wissenschaft in seinen beglückten Lohnarbeiter verwandelt habe.

Aber nicht nur die aller Ehrwürdigkeit entkleideten akademischen Perioden gebären sich hier gleich den Stipendiaten des Reichsverbandes als agitatorische Jutreiber der vereinigten Bourgeoisie, sondern sie versuchen auch die Studierenden selbst in den Dienst des kapitalistischen Ringels zu pressen! Das ist um so handhafter, als doch sonst gerade unsere Professoren den Studenten den Beruf und die Preise abspreschen, schon eine politische Meinung zu betätigen. Und jetzt sollen die jungen Leute als Schutztruppe des Gedächtnisses gegen die Sozialdemokratie, die Vertreter der nichtbesieglichen Massen, losgeschickt werden! So sollen die Studenten, für die nach Professor Conrad (Jahrbuch der Nationalökonomie und Statistik, 1906, S. 487) pro Kopf aus

allgemeines Mitteln 786 Mk. aufgewendet werden, während auf ein die Volksschule befürdigendes Kind nur 43 Mk. entfallen, dem Volke ihren Dank abtragen!

Wir wollen es den Studierenden selbst überlassen, sich mit der Zumutung des Rektors und Senats nach ihrem Gusto abzufinden. Auf die arbeitende Bevölkerung des Halleischen Wahlkreises aber wird diese Prozedural so maßlos erwidert und aufreizend wirken, daß ihr der Sieg nun erst recht sicher sein wird!

Der Streit um die Kriegskosten.

Vogelgang behauptet die „Militanten“ nicht.

Die Stadtverordneten von Giesleben haben sich in einer Sitzung ihre reichstrunkenen Köpfe einige Stunden darüber zerbrochen, wer die 5000 Mk. Verpflegungsgeld für das Militär während der Streikzeit zahlen soll. Das Ergebnis ist: Mehrere Stadtverordnete hielten die Veranlagung von Militär für überflüssig und forderten, daß derjenige, der die Militanten bestellt habe, sie auch bezahlen sollte. Das Militär sei zum Schutze der Mansfelder Gewerkschaft, nicht zum Schutze der Stadt Giesleben herangezogen worden, folglich habe die Gewerkschaft auch die Pflicht, die Verpflegungsgelder zu zahlen. Die Angelegenheit ist sehr interessant wegen der Ausführungen des Herrn Bürgermeister Georgi, der mitteilte, daß der Magistrat kein Militär hätte haben wollen, sondern dieser habe nur um 10 Gewarman nachgehakt, die nach Meinung des Bürgermeisters ausreichten, Ruhe und Ordnung zu erhalten. Er, der Bürgermeister, habe sich sehr gehorcht, als Militär requiriert wurde. Die Notwendigkeit dazu habe nur für Getreide vorgelegen — wohl weil in der Phantastie des Herrn Landrat v. Gassel Revolten ausgebrochen waren — aber der Landrat habe das Militär bestellt und der Regierungspräsident habe die Veranlagung gutgeheißen, folglich müßte nun die Stadt die Kosten zahlen! Der Magistrat sei an die Gewerkschaft heranzutreten, die moralisch zur Zahlung verpflichtet sei, um wenigstens einen Teil der Kosten zu übernehmen, aber Herr Direktor Vogelgang habe es runterweg abgelehnt, auch nur einen Pfennig zu zahlen. Der Staat sei verpflichtet, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und das Eigentum jedes Staatsbürgers zu schützen; es könne nicht von Privatpersonen verlangt werden, daß sie die Kosten für den Schutz tragen sollten, den ihnen der Staat gewähren muß.

Der Staat muß also Wahlmännereigenschaft aufheben und Kuraufreie ausreisen lassen, wenn es einem Werkdirektor einfallt, auf Gehalt und Recht zu bestehen, wenn ein Werkdirektor seiner Arbeiterschaft gesetzlich garantierte Staatsbürgerrechte verweigert. Aber derselbe Staat hat kein Mittel, diesen einen Mann zu zwingen, 20000 Arbeiter die vorkontingierten Rechte gewähren zu müssen. Alle die Unkosten, all der Schaden wäre eintausend gefahren. Hätte der Staat Herrn Vogelgang gemungen, die bestehenden Gesetze zu revidieren, aber Herr Vogelgang ist — Grubendirektor und wer sollte ihn zwingen.

Nicht weniger charakteristisch ist die Stellung des Landrates gegenüber der Stadtverordnetenversammlung. Die Stadt Giesleben ist längst aus dem Kreisverbände ausgeschieden und bildet ein selbstständiges Stadtkreis, in dem Bürgermeister und Magistrat das Ruder führen sollen, und kein Landrat eines zerblichen Landkreises. Und doch hören wir aus dem Munde des Bürgermeisters, daß der Magistrat kein Militär requiriert hat, daß er und der Magistrat sehr — verwundert waren, als sie hörten, daß Militär bestellt wird, daß der Landrat dieses bestellt hat. Die Stadt, die kein Landrat nicht unterstellt ist, muß jedoch bezahlen! So nicht in Preußen - Deutschland die berühmte — Städtefreiheit auch. Die Städte entscheiden selbständig, so lange der Landrat es gestattet.

Nicht zwei, sondern mehr Wahlmännereigenschaft sollten die bedrohten Gebiude der herrschenden Machthaber in Mansfeld beschließen. Wie wir aus absolut sicherer Quelle erfahren, sollten auch die anderen vier in Halle untergebrachten Wahlmännereigenschaft nach dem Streikverbot gebracht werden. Der Kommandeur der Wahlmännereigenschaft hat es aber abgelehnt, seinen ganzen Geldschatz gegen die streikenden Mansfelder Bergleute aufzuhaben. Ein kräftig Wörtlein wird über diese Angelegenheit noch im Reichstags zu sprechen sein, denn es handelt sich um Kanonen, die der Reichstag noch gar nicht bewilligt hat. Ohne den Reichstag zu fragen, werden hier umfangreiche Bauten aufgeführt, werden die Wortverklinger eigenmächtig herangezogen und nach Mansfeld dirigiert. Der Kriegsminister wird Rede und Antwort stehen müssen.

Die Goldgräber

im Dienste des Kapitals, haben auch Verdrängung des heroischen Kampfes gute Tage gehabt. Tage, Verdrängung, Verdrängung und Schadenfreude haben in acht Organe geleitet, der Jubel über den Sieg Vogelgangs kann keine Grenzen. Die Halleische Allgemeine Zeitung bringt einen langen Artikel über den Frieden im Mansfeldischen, der offenbar der Feder eines Grubenanwaltens entstammt und der den ganzen Kampf mit dem unheimlichen bluttriefenden Morde von 1870 vergleicht. „Selbstsüchtig, wie der deutsch-französische Krieg erkauft wurde, ist auch dieser Streit ins Leben gerufen“, phantasiert der Mit-

arbeiter der anfänglich den Streit objektiv behandelnden Blattes. Angesichts des Umstandes, daß der hier zum Ausdruck gelommene heile Wahnsinn auf die paar Adonismotten des Blattes seine zerstörende Wirkung ausüben kann, wollen wir uns ein weiteres Eingehen auf das Laboratorium sparen, nur die eine bemerkenswerte Tatsache sei hier konstatiert, daß die gesamte Wahrgeltung von hunderten schlagender Bergleute für gar in Ordnung gehalten wird. Bezüglich der Wiederbelebung heißt es in dem vorerwähnten Blatte: „Es mag nun weiters die Aufnahme der streikenden Arbeiter stattfinden. Weisheits, aber doch nicht gedanklos. Die Elemente, die den Krieg einleiten haben, und die schon in den ersten Tagen Friedensbestrebungen verhalten, mögen nun auch die Folgen tragen. Ihre Wiederbelebung würde eine Gefahr für den künftigen Frieden bedeuten.“ So sieht die Sympathie für das Koalitionsrecht aus. „Hut Trull!“

Die Halleische Zeitung, das Organ für unbeschränkte Ausbeutung und Niederhaltung des arbeitenden Volkes, schwindelt das Blaue vom Himmel herunter, nur um den Kampf als eine heilige, gemäßigtere Verurteilung hinzustellen. Alle schon während des Streiks auf ihren wahren Sachverhalt untersuchten Ereignisse werden in gerade schamlos frecher Weise auf den Kopf gestellt. Die Zahl der Streikenden wird natürlich rüchwärts gezogen. Das Militär ist der ausgebrochenen Unruhen halber alarmiert worden, fernher seien von den meagren Unterjüngerngebeiden, welche die Auswüchse der Welt sind, die Hochwürdigkeit für die Verbandstoffe zurückbehalten worden. Mit sämtlicher Stadträte wurde mitgeteilt, daß auf Verleihen der Arbeiterorganisation die Besitz an erworbenen 15000 jungen Bergleute wieder zurückgeführt zu sein. Nur niedriger gehängt soll solgender Bildsinn werden:

Die Stimmung unter den Streikenden war in der letzten Woche sehr heikel, teilweise auch recht gereizt geworden. Und der Unwille richtete sich in den meisten Fällen ganz einseitig gegen die „Böcherer“. Es war ein offenes Geheimnis, daß diesen als Dorn für ihre Lege- reistigkeit Tätigkeit von ihrem enttäuschten Anhang „Reife“ feierten lassen. In dem Maß in dem die Masse in schmerzlicher Geduld gehalten worden. Auf Befehl mußten die „Kumpen“ sich täglich in den Kontrollstellen melden, auf Kommando zu Fuß und zu Rad Botendienste leisten, Zettel Flugblätter, Vorkblätter usw. austragen, Streifposten stellen und andere Hand- und Spannenleiste tun. Frei wollten die armen Besten sein und liegen sich zu Leibeigenen machen. Das aufopfernde Arbeiten für die gute gerechte Sache, die endliche Befreiung aus der tyrannischen Anrechtsschaft, nennt der staatserschaltende Zintenschmied „schamvolle Anrechtsschaft“. Ein Zeichen, daß der Söldling auch nicht die elementarsten Begriffe über die Gefolgschaften bei großen Kämpfen kennt. Jedes weitere Wort der Kritik über diese unverschämte Frechheit erwidert sich. — Von der Gewerkschaft und vom Staatsanwalt wird das Blatt sehr gut informiert, was aus folgendem Ausfluß hervorgeht:

Nicht gering ist die Zahl derjenigen Leute, die sich während des Streiks Strafzinsen aufzubringen kommen ließen. In der Getreidezeit werden finden noch immer Verhaftungen statt und die Gerichte werden über mancher recht schwerwiegenden Fälle zu befinden haben. Wie wir hören, wird auch das Volksblatt nicht unbeschäftigt bleiben. Von den verschiedensten Seiten sind Strafanträge gegen seine Verantwortlichen in Aussicht genommen. Das Blatt hat ja auch während der Streikzeit eines Text angehängt, den selbst Wehring und die „wilde Rosa“ nicht übersehen konnten.“

Wit Bemühtung suchen wir eine etwaige Anklage oder gar Revuektion schon im voraus als einen großen Erfolg. Die Verhaftungen sind ein Beweis dafür, daß wir in diesem schmerzlichen Kampfe der Mansfelder Grubenkrieger aus dem Hofen waren, daß wir unsere Schuldigkeit getan! Wir haben uns rüchlos, unheimlich, wie es unsere Pflicht war, gegen die ganze bürgerliche Bourgeoisie, die Unterbrüder aller Art gewandt. Das werden die Mansfelder uns nicht vergessen und deshalb ertragen wir gern alle Strafantragungen und Unpäßlichkeiten, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Rechtigung.

Der Restaurateur Grotzsch ist in Giesleben befreit, daß er einige Vertrauensmänner der Bergarbeiter denunziert habe. Da es uns nicht möglich ist, der Sache nachzugehen, sei die Behauptung des Wertes kommentarlos hier wiedergegeben.

Wählen Sie

Paletots Preise: 14—60 M.

Winter-Joppen Preise: 4.50—28 M.

Ulster Preise: 17—68 M.

Ed. Cohn, Inh. Max Franken. Leipzigerstr. 1 (Rathaus). Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Karl Möller, Bruderstrasse 9a, am neuen Amtsgelände.

Nähmaschinen, hochvollendet,
von 60 Mk. an, 5jährige Garantie.

Panzer-Wringmaschinen
sind unverwundlich, von 15 Mk. an.

Teilzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt.

Allerfeinster vollfetter Tilsiter Käse **72** Pfg.
Fette speckige Hochalpen-Limburger **48** Pfg.
Jeden Freitag und Sonnabend: Delikatzen zarten Cassler Rippenspeer Pfand **98** Pfg.
F. H. Krause.
12 eigene Geschäfte.

SAALE-BRIKETS sind die besten!

Konsum-Verein zu Meuselwitz (E. G. m. b. H.)
Die Ausstellung der diesjährigen Wadberggüter:
Montag den 22. Novbr. von Nr. 1 — 500
Dienstag den 23. Novbr. von Nr. 501 — 1000
Mittwoch den 24. Novbr. von Nr. 1001 — 1500
Donnerstag d. 25. Novbr. von Nr. 1501 — 2000
Freitag den 26. Novbr. von Nr. 2001 — 2500
Sonnabend d. 27. Novbr. von Nr. 2501 — 3000
Montag den 29. Novbr. von Nr. 3001 — 3500
Dienstag den 30. Novbr. von Nr. 3501 — 4000
Mittwoch d. 1. Dezbr. Restzahlung der nicht angeführten Nrn.
Wir eruchen die geehrten Mitglieder, des großen Andrangs halber die Reihenfolge genau zu beachten. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Sindern unter 12 Jahren wird kein Geld verabreicht.
Konsum-Verein zu Meuselwitz (E. G. m. b. H.)

Holzschuhe billig.
Große Auswahl u. sehr Vang: Gals- u. Schürstiefel, Stiefelarten u. nur gutem Leder. Großer Vorrat einleberne Schuhs, Gals- und Langstiefeln mit Zwickeln u. Eisenbeschlag, für Bergleute passend, weicher. Derselbst gibt es gute Handt. u. andere Sachen. Große Auswahl v. Filzschuhen. Gummi- schuhe werden, wie bekannt, sauber, haltbar u. schnell repariert. Reparaturen, sowie Sohlen u. Abf. werden schnellstens angefertigt, auch kann darauf gewartet werden. Reparaturen werden auch Mühl- gass 2 angenommen. Für ge- zogene Schuhwerk zahle die höchsten Preise.
Hermann Wolf,
Schuhmacherstr. Markt 13.
Schnelle Filzschuhe mit Leder- Zwischensohle, für Schiffer und Dachdecker passend.

Verb. d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Halle a. S.

Sonnabend den 20. November 1909 abends 8 1/2 Uhr in der „Goldenen Arie“, Alter Markt 11:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Stadtverordneten Gen. Ad. Thiele über: Gewerkschaftliche und politische Rechte der Gemeindearbeiter.
2. Berechnung vom 2. Quartal.
3. Verbands-Angelegenheiten.
Zu dieser wichtigen Versammlung ist es Pflicht, daß die Kollegen pünktlich und zahlreich erscheinen.
Der Vorstand.

Weißenfels

Sonnabend, den 20. November, im großen Saale des Volkshauses
öffentl. Wählerversammlung

Tages-Ordnung:
Bürgerliche u. Sozialdemokratische Kommunalpolitik.
Referent: Stadtverordneter **Beims, Magdeburg.**
Anfang 1/2 9 Uhr.
Alle Wähler, auch die bürgerlichen, insbesondere die Stadtverordneten und die Kandidaten des bürgerl. Wahlkomitees, sind hierzu eingeladen.
Freie Diskussion. Unbeschränkte Redezeit
Es ist Ehrenpflicht jedes Arbeiters, für guten Verlauf dieser Versammlung Sorge zu tragen.
Der Einberufer.

Achtung, Bitterfeld!

Sonnabend den 20. November abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gasthofen“
Grosse öffentl. Volksversammlung.

Vortrag des Genossen A. Stern, Pastor a. D., Karlsruhe, über: **Goethes Faust-Dichtung.**
Zu diesem hochwissenschaftlichen und wichtigen Vortrag sind alle Arbeiter eingeladen.
Das Gewerkschaftskartell.

Achtung! Achtung! Bergarbeiter v. Falkenhain u. Umg.

Sonntag, den 21. Novbr., nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
in Genossenschaftlichen Lokale.
Da die Tagesordnung sehr wichtig ist und u. a. ein Vortrag gehalten wird, muß es sich ein jeder Kamerad zur Pflicht machen, in der Versammlung zu erscheinen.
Die Verbandsleitung.

Sozialdem. Verein Streckau.

Sonntag den 21. November, nachmittags 4 Uhr, im „Gasthof zu Luckenau“:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag über das Genossenschaftswesen.
2. Bericht unserer Gemeindevorsteher über ihre Tätigkeit.
3. Berichtlesen.
Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erwünscht.
Der Vorstand.

Martin Jessnitzer Nachflg.

Inh. Kurt Pauly, Telefon 2068.
Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.
Briketts ab Lager 58 Pfg. per Zentner.
— Handwagen zur Verfügung. —

Konsum-Verein Gernsande u. Umg.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).
Einladung
zu der am Sonntag, d. 28. November 1909, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokale von Augustinial stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1908/09, Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl eines Vorstandsmittgliedes.
3. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder, welche statutengemäß auszuwählen.
4. Anträge der Mitglieder, welche sich bei der Tagesordnung beim Vorstande einzufinden.
5. Berichtlesen.
Der Vorstand.
G. Keller. E. Sander. H. Keller.

Restaur. F. Rost.

Wettinerplatz.
Sonnabend, den 20. November
Gr. Preis-Gatan.
Anfang: Abends 9 Uhr.

Streckau „Glück auf“

Sonntag, den 21. November
Kaffeebrännchen mit frischen Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet
Albert Zausch.

Koch-Bücher

1. **Rezepte für den Haushalt** Preis 5,00
2. **Genetische Rezepte** Preis 1,50
3. **Genetische Rezepte** Preis 2,00
4. **Universal-Rezeptbuch** Preis 1,25
5. **Rezeptbuch für den Winter** Preis 1,00
6. **Rezepte für den Sommer** Preis 1,00
7. **Das Einmachen** Preis 30 Pf.

Volks-Buchhandlung.

Vorteilhafte Bezugsquelle für in- und ausländische Weine
Gebr. Luckau,
Vernahmstr. 2.

Dani.

Büchergesellschaft vom Danke meiner so lieblich verstorbenen Frau Therese Krügel, geb. Grunow legen wir allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, unser herzlichstes Dank.
Danke Herrn Pastor Ulrich für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Richter sowie der Schulfreunde für den Beifall. Dank auch dem Bergarbeiter-Verein für das liebe Geleit u. den Palmyra. Der tieftrauernde Gatte
Fragott Krügel u. Familie.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise unger Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes, sage ich auf diesem Wege allen Beteiligten, sowie meinen Ehef., Herrn Gustav Dreher, Bräutigam und Schwager, der Herrn Gust. Dreher und besonders dem Herrn Kaplan Holte für die trostreichen Worte, meinen herzlichsten Dank.
Frau Anna Schwanke, geb. Bogler.

Grosse deutsche Städte
sagen durch ihren Riesenverbrauch am besten die grosse Beliebtheit von **Palmato** und **Manna**
Feste Pflanzenbutter - Mar- garine, vorzüglicher Ersatz für feinste Naturbutter - das beliebteste Kokosfett, seit zum Kochen, Braten und Backen in jedem Haushalt.
In allen besseren Geschäften erhältlich.

Jede Mutter
bewahre ihr Kind vor
Skropheln,
eogl. Krank-
heit, Anschlag
durch
Eingebeu von
**Medicinal-
Lebertran-Emulsion.**
Bestes
Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel.
Erschleiert das Zahnen.
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Progerie
Max Rädler,
Hansschstrasse 2.

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Nur noch heute
dauert der **spottbillige Verkauf**
zurückgesetzter Spielwaren u. Puppen
vorjähriger Waren und Lagerreste bei
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.
Schluss des Verkaufs spätestens Sonnabend.

Fensterscheiben
aller Art, nach Maß ge-
schnitten, auch eingefasst,
liefert billigst
Rich. Scheibe,
Eindentrage 4.

Zeitzer Schuhwaren-Naht
G. Burkhardt,
Kramerstr. 5 G.
Größt Auswahl
am Platz.
Reparaturen,
Massarbeit.
Schuhmacherel
mit Kraftbetrieb.

Gr. Hasen u. Naniuchen bei täglich
Sutuhre empfindet
Walter Haus, Jakobstr. 15.

Konsum-Verein zu Hohermölsen
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Bilanz
am Schlusse des 38. Geschäftsjahres 1908/1909 (vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909).

Aktiva.		Passiva.	
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
An Debitoren-Konto	482	Bei Spareinlagen-Konto	36 898
" Kasse-Konto	4 783	" Sparmarken-Konto	382
" Brot- und Weinwaren-Verkaufsstellen- Konto	766	" Spararbeit-Konto	37 576
" Hypothekentilgungs-Konto	3 669	" Heierfond-Konto	18 487
" Waren-Konto	46 374	" Anteils-Konto	51 747
" Ausleih-Konto	1 123	" Kautions-Konto	7 000
" Bäder-Konto	3 123	" Dispositionsfonds-Konto	2 220
" Vorwärtiger Kautabafarbeiter-Genossen- schafts-Konto	231	" Fond-Konto	1 500
" Einrichtungsfonds-Konto Genuau	300	" Konto-Sparrent-Konto	502
" Grundstücks-Konto I	52 700	" Anteils-Konto ausgehender Genossen	23
" " II	6 500	" Dividenden-Konto	13
" " III	19 000	a) Gewinn-Saldo von 1907/08 ℳ 310.98	
" " IV	7 500	b) Ueberschuß pro 1908/09 ℳ 15 823.99	
" Geräte-Konto	1		
" Bäder-Geräte-Konto	200		
" Bäder-Betriebsmittel- u. Brennmaterial- Konto	134		
" Motor-, Badofens und Maschinen-Konto	20 300		
" Großverkauf-Bank-Konto	18 028		
" Futtermittel-Konto	2 521		
" Pferde-Konto	2 000		
" Regen- und Gefähr-Konto	100		
" Wiesen-Konto	458		
" Großverkauf-Anteil-Konto	4 168		
	194 478		194 478

Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Geschäftsjahres 1770
Während des Geschäftsjahres traten neu hinzu 156
in Summa: 1926

Dagegen schieden aus am Schlusse des Geschäftsjahres:
1. freiwillig 149
2. durch Tod 16
3. durch Ausschluss 17
4. infolge Aufkündigung durch Gläubiger 2
184

Wohin beträgt die Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres 1742

Die Geschäftsausgaben haben sich um 2157.32 ℳ. und die Einnahme um 840.- ℳ. vermindert.
Die Haftsumme beläuft sich insgesamt auf 52 260 ℳ.
Der Gesamtumsatz betrug 809 777.99 ℳ.

Konsum-Verein zu Hohermölsen
e. G. mit beschr. Haftpflicht.
Heinold. Schmidt. Weiße.

Allgem. Konsumverein f. Löbejün u. Umg.
E. G. m. b. H.
Bilanz am 30. Juni 1909.

Vermögen.		Verpflichtungen.	
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
An Kassenbestand	1 994	Bei Mitglieder-Anteil-Konto	4 053
" Warenbestand	12 728	" Heierfond-Konto	34
" Bankeinlage G. E. G.	7 598	" Dispositionsfonds-Konto	2 470
" G. E. G. Anteil-Konto	521	" Sparmarken-Konto	6 117
" Utenilien-Konto 500 ℳ		" Spararbeit-Konto	107
" Abschreibung 300		" Kautions-Konto	1 009
" Abschlags-Rückgehör-Konto	207	" Rückgehör-Konto	123
" Vorwärtiger Kautabaf-Arbeiter-Genossen- schafts-Anteil-Konto	82	" Mitglieder-Anteil-Konto	4 414
	50	" Archiv-Konto	52
		" Gewinn- u. Verlust-Konto	5 114
	23 920		23 920

Mitgliederbewegung.
Mitgliederbestand am 1. Juli 1908 207
Eingetretten im Laufe des Geschäftsjahres 10
226
Hieron scheideten mit dem Schlusse des Geschäftsjahres aus:
durch Tod 5
durch Aufkündigung 11
durch Ausschluss 2
18
Wohin Mitgliederbestand am 30. Juni 1909: 208

Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betragen am 30. Juni 1909 4053.34 ℳ.
Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1909 4160 ℳ.
Der Vorstand. Wilhelm Bieler. Wilhelm Meißner jun. Friedrich Adersmann.

Geschmackvolle
Neuheiten erster Firmen
finden Sie im Spezial-
Geschäft für Gold-, Silber-
und versilberte Waren von
Bruno Elias, Grosse
Ulrichstr. 41. 5/6 Rabatt.

Arbeiter!
Kauft Euro
Hüte und Mützen
im
Hamburger Hutbazar
Geiststrasse 22.

Hugo Berner, Weissenfels u. G.
Zigaretten- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft.
Hilfstrasse 44.
hält sich bei Bedarf den Herren Kaufherren bestens empfohlen.

Auf Kredit
an jedermann
billiger wie überall!

**Herren-, Damen-, Kinder-
Garderobe.**
Anzüge oder Paletots
Serie 1: Anz. 1.50 Serie 2: Anz. 3.00
Serie 3: Anz. 5.00 Serie 4: Anz. 8.00

**Damen-Jackets, Paletots
und Kleider**
Anz. 3 5 8 10 12 ℳ

**Möbel, Betten,
Polsterwaren.**
einzelne Stücke
von 2 ℳ Anz. an.

Möbel ℳ 98, Anz. G. M., wöchentl. 1.-ℳ Abz.
" 186, " 12, " 1.50
" 296, " 24, " 2.-
" 880, " 32, " 2.50

Pelz-Colliers
von 2 ℳ Anz. an.

Alles in dem bekannten
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I, II, III.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
Leipzigerstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichsstraße).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzel.
Schmerzloses Zahnziehen.
Kunstvolle Provisorien etc.
Schönste Behandlung. Missige Preise. Regelm. Zahnkurbehandlung.
schreiben im Atelier aus.

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
schreiben im Atelier aus.

Arbeiter!
Kauft Euro
Hüte und Mützen
im
Hamburger Hutbazar
Geiststrasse 22.

Hugo Berner, Weissenfels u. G.
Zigaretten- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft.
Hilfstrasse 44.
hält sich bei Bedarf den Herren Kaufherren bestens empfohlen.

empfehlen die
Alle Parteischriften **volks-Buchhandlung,**
Ganz 42/43.
Für die Inserate verantwortlich: K. H. J. G. n. e. — Druck der Galle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. G. r. o. h. j. e. t. J. J. ä. n. i. e. — Sämtl. i. Halle a. S.